

Vier kleine Ameisen

(Excerpt in German)

Translated by: Martina Erhart

Contact of the translator: erhart.tine@gmail.com

MORGEN

„Ich habe ein Problem“, ruft die erste kleine Ameise.

„Achso?“, blickt sie die zweite an.

„Erneut?“, lächelt die dritte.

„Riesig?“, fragt die vierte.

„Durchaus. Ich mag den Vormittag so gern. Der ist für alles zu gebrauchen:

Zum Spazieren, Turnen, Lesen, Malen, Schreiben und für den Garten, kurzum – für alles, aber alles ist nicht drin.“

„Kein Unsinn, ein heftiges Problem.“

„Spitz und gar nicht rund.“

„Womöglich könnte das die Lösung sein,“ deutet die vierte an, „wer stets hat Unmengen an Ideen, der muss morgens früh aufsteh'n.“

BUCH

„Ich habe ein ganz schlaues Buch“, sagt die erste Ameise,

„eines, das mir sagt, was ja und was nein.“

„Ausgeschlossen“, sagt die zweite.

„Undenkbar“, meint die dritte.

„Alle hätten dann doch dieses Buch! Glaubst du nicht?“, winkt die vierte hurtig ab.

„Möglich wärs“, antwortet die erste knapp. „Wenn man versteht, was drinnen steht. Denn dieses Buch ist nicht so ohne. Nach einem Wink lässt es dich machen, bis dir von allein das Licht aufgeht. Das ist nicht so schwer. Es geht um Erfahrung, zusammengepurzelt durch die Zeit. Mit einmal kenne ich mich aus, so halb. Und jedes Mal, begreif ich es ein Stückchen mehr. Altes Wissen wird nicht alt.“

PAPIER

Vier kleine Ameisen sitzen mitten im Gestrüpp.

„Manchmal denke ich, dass so viele Wörter in mir sind –

Es zerreißt mich“, sagt die erste.

„Und dann?“, fragen die anderen drei.

„Nehm ich Stift und Papier

und mein Kopf ist frei.“

Nicht ein wort sondern tausend/viele

Papier/wir vier

HÜTE

Die vier kleinen Ameisen beschließen:

„Genug getan, wir machen einen Ausflug.“

„Zu Fuß?“, fragt die erste.

„Exakt.“

„Wohin?“

„Über den Fluss.“

„Das ist aber weit weg vom Schuss.“

Sie setzen sich ins Auto und fahren los.

Dort ist es wunderschön, in guter Gesellschaft sogar noch schöner. Speis und Trank tun allen gut, vor allem kauft sich

jede einen Hut.

„Sind wir nicht totscheck?“, freuen sie sich, „wir könnten sie immer tragen.“

„Nein, nicht, du weißt doch, bei uns ist alles so verschlafen.“

„Alles irgendwie so starr.“

„Achja, wie wahr.“

Also bleiben die Hüte ein Geheimnis.

Aber scheint der Mond besonders helle, treffen sie sich auf die Schnelle. Tanzen, spielen, machen Sause, mit den Hüten auf dem Kopf. Dann ist alles wunderbar, alle sind gesund und froh, freuen sich an der Welt und freuen sich an sich selbst, keine zweifelt mehr an sich selbst.

EIN NEUER TAG

„Was soll ich bloß tun?“, fragt die erste kleine Ameise.

„Wobei?“, fragen sie die anderen drei.

„Ich habe einen Freund, der ist so gestresst. Ist ruhelos und angespannt, meidet sein Zuhause. Dann macht er schräge Sachen, über die kann er manchmal lachen. Spricht fast nichts – schon gar nicht über das, was ihn bedrückt.“

„Setz dich zu ihm.“

„Mach ich doch, wenn es geht. Ist er nicht da, irrt er herum. Sucht einen Weg, aber findet nicht den richtigen.“

“Verzwickelt.”

“Und unbequem.”

“Ungut. Und trotzdem: du bist da, flexibel und aufrichtig zu gleich, so findet er vielleicht eine Spur leichter seinen Weg. Du stehst ihm bei, ganz locker, ungezwungen. Manchmal geht's nicht ohne Hilfe. Er kann sie annehmen oder nicht, wichtig ist, dass du da bist.“

LÖWENZAHN

Bei Vollmond im April sammeln die vier kleinen Ameisen Löwenzahnwurzeln.

„Ob das alles stimmt...“, flüstert die erste.

„Was?“

„Na das. Dass in der Nacht mehr Kraft ist in den Wurzeln...“

„Natürlich stimmt das“, munkelt die zweite – und schon purzelt es aus ihr heraus:

„Es stimmt, dass dieser Tee, das ist nicht verrückt,
sogar tote Läuse ins Leben bringt zurück,
Dürr die Laus vom Himmel fallen lässt,
und dir bald Löwenzahn aus den Ohren wächst.“

„Hör auf! Du machst dich lustig über altes Wissen“,

lenken die anderen ein. Aber sie schüttelt den Kopf und meint:

„Keinesfalls, ich glaube an die heilende Kraft. Aber gleichzeitig,
dass Gelassenheit die Heilung macht.“

REGEN

Regen fällt und fällt und die vier kleinen Ameisen schweigen. Es regnet in Strömen, die vier hocken unter einem großen Blatt und starren in den Regen.

„Manchmal hab‘ ich große Angst“, sagt die erste.

„Wovor?“, wundern sich die anderen drei.

„Dass ihr plötzlich nicht mehr bei mir seid...“

„Ach du meine Güte! Wie kommst du da denn drauf. Wie sollen wir uns nur verlieren...“

„Weiß nicht. Einfach so ... dass uns irgendetwas entzweit. Dann wär die Welt so schrecklich leer. Eiskalt und ganz öde.“

„Was sagst du da! Woher kommen diese seltsamen Gedanken?“

„Ach...manchmal hab ich schlechte Tage. Da sitz ich da und fürchte mich. Zum Beispiel, dass ich euch verlier. Da wird mir schwer ums Herz.“

„Ich weiß, wie man das stoppt“, sagt die zweite Ameise und umarmt die erste ganz ganz fest. Auch die dritte und die vierte schließen sich ihr an.

„Siehst du“, sagen sie, „wenn wir uns aneinander drücken, ganz ganz fest, dann geht die Schwere weg. Das ist der Zweck.“

TANZEN

Vier kleine Ameisen wandern durch den Wald.

„Wenn ich doch nur zwei Beine hätte“, schwärmt die erste,

„würd ich zum Tanzen gehen.“

„Warum gehst du nicht trotzdem?“, fragen die anderen drei.

„Ich weiß es nicht...Einst hat wer zu mir gesagt, ich sei Steif wie ein Stock. Beim Tanzen ein Herumgetrabe.

Und überhaupt, zu viele dieser Beine habe.“

„Das find ich nicht gut“, sagt die kleinste von ihnen.

„Du hältst dich unnötig zurück. Komm, wir tanzen!

Jetzt gleich! Gleich hier!“

Sie summen und sie singen, hopsen und sie schwingen.

Ganz leicht sind ihre Beinchen, die um die Bäume trippeln.

Und dann sagt eine für alle viere:

„Das macht so Spaß! Ich liebe so spontane Ideen, schaut, wie toll ist unser Leben!“

SCHLAFEN

„Die ganze Nacht konnte ich nicht schlafen, fix und foxi bin ich jetzt.

Fühle mich wie verhext“, ächzt die erste kleine Ameise, ganz geknickt.

„Dann schließ die Augen“, sagen die anderen drei. „Wir

Werfen ein Auge auf dich.“

„Das wäre toll – aber wer kocht?“

„Wir.“

„Wer fegt?“

„Wir.“

„Wer wäscht?“

„Wir. Ist bereits erledigt. Riechst du nicht wie frisch es duftet?“

„Dann kann ich mich tatsächlich schlafen legen? Danke. Und noch einmal danke. Was würd ich ohne euch machen... vergesst nicht - wenn es drauf ankommt, erledige ich eure Sachen.“

Wir werfen ein auge auf dich!

WENIGER

„Ich spüre meine Fühler heute nicht“, sagt die erste kleine Ameise.

„Dann geh uns nach.“

„Auch meine Beine nicht.“

„Wir setzen uns und essen was.“

„Hab‘ keinen Hunger. Fühl‘ mich komisch. Kriech‘ nur vor mich hin.“

„Das ist eine ungute Angelegenheit. Vielleicht musst du dich hinlegen. Ja genau so.“

„Gut. Aber wir ruhen uns doch nicht aus. Das machen wir doch nicht. Wir Ameisen eilen wie der Wind, weil wir gerne fleißig sind.“

Stille. Sie standen da und schauten vor sich hin. Dann ging es los:

„Vielleicht machen wir zu viel...“

„Vielleicht sind wir zu geschwind...in Eile ohne Grund.“

„Vielleicht müssen wir nicht alles machen.“

„Vielleicht kann auch eine Ameise rasten und sich entlasten.“

Und alle vier legen sich ins Gras.

„Machen wir uns die Welt, wie sie uns gefällt“, beschließen sie. Genug mit dem unnötigen Zeug. Genug Druck auf unseren Fühlern. Genug unsinniger Ansprüche. Ab heute hilf: weniger, weniger, weniger.“

ALLTÄGLICHKEIT

„Ich fang‘ so gern die letzten Sonnenstrahlen ein“, sagt die erste kleine Ameise. „Ich schaue sie mir gern an. Lehn mich zurück und gucke in die goldene Ferne. Mir ist egal wer dann vorbei geht und sich was denkt. Ich schau ruhig vor mich hin, denk nach und manchmal komm‘ ich auf was drauf...“

„Auf was?“, fragt die zweite und auch die anderen zwei blicken sie neugierig an.

„Zum Beispiel, dass das Alltägliche total meins ist“, sagt die erste. „Seine Schönheit reicht völlig aus. Man darf sich bloß nicht von denen ärgern lassen, die sowieso alles hassen. Hinfort, denk ich mir dann und bau mir eine Mauer. Aus Sonnenstrahlen vom Morgen und Abend. Täglich umarme ich sie mit meinem Blick. Deswegen ist das Alltägliche so schön für mich.“